

ein Augenblick ist) nicht zu vil verdrüssig und
 Kleinmüthig machen. Endlichen / wann
 du dann so gar durch leere Einbildungen
 dich abquälest / und dich Trost-los befindest /
 so lauff zu Jesu / er wird dich erquickten / der
 alle Trostlose tröstet / wie er selbst gesprochen:
 Ich will ihr Trauren in Freud verkehren /
 und will sie trösten. Jerem. c. 31.

Drey und dreyssigster Absatz.

Auff den drey und dreyssigsten
 Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund.

Dann ungesund ist es der Seelen / wann
 der Mensch zu vil und unordentlich
 trauret. Warumb? darumb; weilen alle
 Betrübnuß und Widerwärtigkeit der See-
 len nur zu Nutzen / und nicht zu Schaden
 von Gott zugeschickt werden. Nutzen sie
 schon dem Leib nicht / so nutzen sie doch der
 Seelen. Durch die gar zu vile und unmaß-
 sige Traurigkeit aber / wird der Nutzen und
 Verdienst der Seelen gemindert und be-
 nommen / wann der Mensch nicht freudig

alles von Gott annimbt. Dahero mein Mensch! rede dich selbst also an: Mein warumb betrübest du dich so vil? dises Ubel ist kein Ubel / sondern ein Abhaltung von dem ewigen Ubel der Hölle. Diser Schaden ist kein Schaden / sondern dein größte Nutzen / daß du nicht auff ewig an deiner armen Seelen Schaden leyden darffest. Dese Verachtung ist dein größte Beförderung zur Demut / damit du nicht hochmüthig werdest. Dieses Unglück ist dein größtes Glück / daß du das zergängliche Welt-Glück erkennest / und dich darauff nicht verlassest: dieser unvermuthete Zufall ist der beste Antrib hinfüro fürsichtig zu seyn: die Widerwärtigkeit ist der beste Vorbott künfftiger Himmels-Freud: diese Armuth ist die Vergewissung der ewigen Reichthumen in dem Himmel. Dann sihe / Gott will dich durch diese Mittel von der eytlen und sündigen Welt abziehen / und in den Himmel einführen. Dahero traure nicht zu vil / und zwar nicht mehrer / als du sollst; massen dir Gott dieses Welt-Leben will bitter und zuwider machen / damit du das himmlische Leben desto lieber suchest: Er will

will dir das Zeitliche erlenden: Er will dir das Himmlische zu verkosten geben: Er will daß du ein heiliges Leben führtest: Er will erfahren / ob du ihm ohne Trost kanst dienen: Er will ein Zeichen haben deines Fortgangs in Weeg der Vollkommenheit: Er will dir Gelegenheit geben zur heroischen Tugend; Dann es ist kein Kunst Gott zu dienen / wann es kein Unglück regnet / wann der Himmel voller Geigen ist / und das Herz in himmlischen Trost schwimmt. Gedencke / was dieses vor ein Traurigkeit muß gewesen seyn / da Christus seinen himmlischen Vatter gebetten hat: Vatter ist es möglich / so gehe dieser Kelch von mir. Das hero vereinige deine Verlassenheit mit dieser / und traure nicht so unmässig.

Nach dem Regen folgt der Sonnenschein; nach der Nacht folgt der Tag / und nach den Bösen folgt das Gute / es bestehet auff der Welt nichts ewig / so dauert auch eine Sach nicht lang / daß es sich nicht widerumb verändere / wie du es wol selbstn öftters wirst erfahren haben. Ist das Ubel / so dich traurig macht / Klein / so kanst es ja außstehen / und übertragen?

Ist es groß / so kan es nicht lang dauern?
 Alle gar grosse Schmerzen haben diese/
 daß sie nicht lang können dauern / weilien
 sie entweder die Empfindlichkeit / oder das
 Leben nehmen / so leydet auch die Zeit selbst
 den Schmerzen / länger kan es nicht dau-
 ren / als das Leben.

Gedenck nur an die ewige Freud / so wird
 dir gar bald dein unmäßige Traurigkeit
 gemässigt / und vertrieben werden ; dann
 die Hoffnung eines so grossen Guts / ver-
 treibet alle grosse Traurigkeit.

Wann du die Belohnung betrachten
 willst / so ist alles zu wenig / was du leydest/
 wann die Seel mit Gott vereiniget ist /
 und sich auffhaltet in ewigen Sachen / da
 mercket sie des Leibs Mühseligkeit wenig /
 es ist Trost genug / daß sie weiß / daß die
 Betrübten und Traurigen seelig seynd / und
 daß der Himmel eine Erbschafft derselbi-
 gen ist.

Willst du nun von aller Traurigkeit los/
 ledig und befrehet seyn / so liebe nichts ausser
 Gott ; suche dich nicht selber ; binde dein
 Gemüth an nichts Geringes ; habe keine
 eitle Gedancken ; hange nicht zu viel an
 der

denen eiteln Geschäften; erfülle nicht deine einfallende Begierden; eröffne dein Herz nicht dem Aeusserlichen/ theile dein Herz nicht mit einem Menschen; vermische deine geistliche Gedancken nicht mit denen irdischen / so wirst du gleich Trost haben. Bilst du dann ohne einige Traurigkeit leben? Es kan wohl seyn / auch mitten unter denen Trübsalen / setze nur deine Hoffnung auff keinen einigen Menschen / sondern nur allein auff GOTT. Diesem klage deine Noth mit kindlichen Vertrauen; von diesem begehre Hülff und Rath / und bey diesem verharre unabweichlich / und gewöhne dich mit GOTT in deinem Gemüth allzeit versamblet zu seyn. Erhebe dich des Tags (jedoch ohne Kopffbrechung) so oft du kanst / mit deinem Gemüth zu dem Himmel / mit rechten Euffer und Verlangen / allborten deine Wohnstatt zu nehmen / so wirst du finden / was du verlangest und suchest.

Endlichen ist es einem weisen und verständigigen Menschen eine Schand / nicht wollen auffhören von Trauren / als biß er selbst von Weynen müd wird.

Dahero
mein

mein Mensch! wirst du von einer unordentlichen / oder unmässigen Traurigkeit überfallen / so ergreiffe und brauche das Mittel / so der heilige Apostel Jacobus gibt: Ist einer auß euch traurig / so verfüge er sich zum Gebett. Epist. 5. v. 13.

Vier und dreyssigster Absatz.

Auff den vier und dreyssigsten
Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund;

Dann ungesund ist es der Seelen / wann sich der Mensch zu vil vor dem Creutz und Leyden scheühet und fürchtet. Warumb? darumb; weilen das Creutz und Leyden der sicherste Weeg zum Himmel ist. Der Mensch kan nicht ohne Creutz seyn / wann er aber ohne demselben ist / so ist er nicht auff dem rechten Weeg der Seligkeit. Christus musste leyden / und also eingehen in sein Herzlichkeit. Wie woltest dann du / O Mensch / ohne Creutz und Leyden seyn / da du ja auch verlangest / in die herzliche Freud des Himmels einzugehen?